

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Oroskonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg
Zweigst. Waldb. Postkonto: Enztalbanl. Komm.-Ges.
Säbere & Co. Waldbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Infl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Verreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 68

Februar 179

Waldbad, Montag, den 23. März 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Iswolski

Der zweite Totengräber Europas

Und wer der erste? Ernest Renaud, ein bekannter französischer Geschichtsforscher schleuderte im Oktober 1922 Poincaré ins Gesicht die unvergesslichen Worte: „Sie sind der erste Totengräber Europas! Ihnen und Ihrer Politik ist es zu danken, daß aus französischem Boden in einer Ausdehnung von 600 Kilometern ein einziger Friedhof geworden ist.“ — Das ist Wahrheit. Darüber hat die Geschichte schon ihren endgültigen Spruch gefällt.

Aber der zweite Missetäter, der im engsten Bund mit Poincaré zusammengearbeitet hat, so eng und so einmütig, daß es schwer zu sagen ist, wer von ihnen der schlimmere Kriegsdämon war, ist und bleibt der Russe Iswolski. Er selbst hat es auch nicht bestritten. In den Aufzeichnungen des englischen Botschafters in Paris lesen wir das bedeutsame Geständnis: „Iswolski hat sich beim Ausbruch des Weltkriegs geäußert: „Dies ist mein Krieg! Und in einem Gespräch mit Paul Deschanel im Jahr 1915 erklärte Georges Louis: „Nicht Rußland hat den Krieg in Szene gesetzt, sondern ein Russe: Iswolski.“

Wer ist aber dieser Georges Louis? Heute sind die Blätter in Paris voll von diesem Namen und das jüngste, soeben erschienene Märzheft der „Kriegsschuldfrage“ (Monatsheft für internationale Aufklärung), sowie das neueste Flugblatt (Nr. 141) des so verdienstvollen Fichtebunds bringen hochinteressante Auszüge aus den Tagebüchern dieses Mannes. Louis war französischer Botschafter in Petersburg. Während seiner dortigen Amtszeit trug er jeden Abend die Vortragsnotizen, namentlich auch seine Unterredungen mit Ministern, Großfürsten und dem Zaren in ein Tagebuch ein. Ernest Jude veröffentlicht nun, mit Erlaubnis der Witwe, aus dem Nachlaß Louis die einschlägige Korrespondenz, die begreiflicherweise großes Aufsehen erregt, weil sie Iswolski und Poincaré in einer Weise bloßstellen, wie sie nicht schlimmer gedacht werden kann. Poincaré hat das schon früher geahnt. Als Louis 1917 starb, ließ er dessen Wohnung versiegeln und eine strenge Hausfuchung vornehmen, um die Papiere in seine Hände zu bekommen. Aber es war zu spät. Louis hatte sie schon vorher in Sicherheit gebracht.

Und nun, was erfahren wir aus diesen Enthüllungen? Am 8. Mai 1912 beginnen die Veruche Iswolskis, den französischen Botschafter Louis in Petersburg zu verdrängen. Pafelogue, der damalige politische Direktor des französischen Außenministeriums, richtete an jenem Tag ein Geheimtelegramm an den französischen Botschafter Georges Louis in Petersburg. Nach allen möglichen Verbeugungen vor dem Charakter und den Talenten des Botschafters wird hingewiesen auf die durch dessen Gesundheitszustand veranlagte „Abnahme seiner außenpolitischen Aktivität“. „Herr Poincaré erwartet daher von Ihrem Patriotismus, daß Sie Ihren Botschafterposten ihm zur Verfügung stellen werden. Natürlich läßt sich Louis diese durch nichts gerechtfertigte Behandlungsweise nicht ohne weiteres gefallen. Es folgte ein Hin- und Herstreben, bis endlich am 17. Februar 1913 seine endgültige Abberufung erfolgte. Der Ministerpräsident Sonnart schrieb: „Die Wahl Ihres Nachfolgers wird Ihnen beweisen, wie hoch die Regierung Ihre Mitarbeit einschätzt hat. Herr Delcassé wird die Ehre haben, an Ihre Stelle zu treten.“

Und was war die Ursache dieses verhängnisvollen Wechsels? Oder besser: wer war der Urheber dieses Wechsels? Niemand anders als Iswolski. Allerdings er wollte es nicht sein. Er schob die Schuld auf den russischen Außenminister Sazonow, auf den Ministerpräsidenten Kollorow, ja sogar auf den Zaren. Sazonow scheint allerdings bei diesem Ränkepiel nicht ganz hasenrein gewesen zu sein. Jedenfalls aber hat ein Nachforscher des Angegriffenen zu dem sicheren Ergebnis geführt, daß die Hauptschuld nur Iswolski trifft, daß dieser in dreifacher Weise gelogen hatte und daß es mit Billigung seines Spießgesellen Poincaré erfolgt ist.

Und warum? Iswolski wollte die Dardanellen für Rußland haben. Das aber war nur durch einen europäischen Krieg zu erreichen. In diesem Fall mußte Frankreichs Beistand restlos gesichert werden. Frankreich aber war nur dazu zu haben, wenn Rußland Schulter an Schulter mit ihm um die Rückgabe von Elsaß-Lothringen kämpfte. Und diese verhängnisvolle Politik wollte Louis nicht mitmachen. Daher seine Beseitigung. „Wenn Louis auf seinem Posten geblieben wäre, dann wäre der Weltkrieg vermieden worden“ (Ernst Jude).

Es ist gut, daß diese Dinge jetzt wieder aufgestrichelt werden. Freiherr v. Versner, der unerschrockene Vorkämpfer in der Kriegsschuldfrage, hat in diesen Tagen Württemberg besucht und in Geislingen, Rürtingen, Ludwigsburg, Ehlingen und Heilbronn zum Kampf gegen

Tagespiegel

Der Reichspräsident-Stellvertreter Dr. Simons hat wegen des Sturmunglücks ein persönliches Beileidstelegramm an Präsident Coolidge gerichtet.

Die streikenden Eisenbahner sind zum weitaus größten Teil zur Arbeit zurückgekehrt.

Die Lohnverhandlungen für die Post- und Telegraphenarbeiter dürften zu einer Einigung führen.

Der polnische Gesandte in London leugnet die von der Pariser „Chicago Tribune“ und der Londoner „Daily Mail“ gemeldeten polnischen Truppenansammlungen in den Grenzgebieten, besonders gegen Litauen, ab. Polen habe „nur friedliche Absichten“.

Zwischen dem Botschafterrat in Paris und dem Marschall Foch soll ein ernstes Zerwürfnis eingetreten sein.

Der industrielle Arbeitgeberverband in Schweden wird am 28. März weitere 50 000 Arbeiter entlassen. Damit wird die Zahl der am Lohnstreik beteiligten Arbeiter auf 100 000 Mann erhöht.

In Sofia wurde ein kommunistische Verschwörung gegen den König Boris entdeckt. Mehrere Beteiligte wurden verhaftet.

Das ägyptische Abgeordnetenhhaus wird am Montag durch Fuad eröffnet.

Einer unbestätigten Meldung zufolge soll Ibn Saud, der Fürst der Wahabiten, im Einverständnis mit England auch gegen den von England eingesehten König von Irak, Faisal, einen Angriff unternehmen. — Wenn es England gelingt, die Araberstämme untereinander uneins zu machen und sie nebenbei gegen die Türkei anzuknüpfen, dann hat es gewonnenes Spiel in Vorderasien.

die Schuldfrage aufgerufen. Man kann das nicht oft und eindringlich genug tun. Auch unser künftiger Reichspräsident muß sich an die Spitze dieses Heeres stellen, das, aus allen Parteien hervorgegangen, Sturm läuft gegen das größte Unrecht, das man dem deutschen Volk zugefügt hat. W. H.

Die Unglücksstadt Tokio

Der neue Riesenbrand

Japans Hauptstadt Tokio ist abermals das Opfer eines furchtbaren Naturereignisses geworden. Der Riesenbrand, der am 18. März anscheinend gleichzeitig in drei Vororten der Dreiviertelmillionenstadt ausbrach, erreichte zwar nicht den Umfang der Erdbebenzerstörung vom 1. September 1923, er gleicht eher der Tsunamikatastrophie, die sich während des Weltkriegs, im Oktober 1917, ereignete. Aber die neuesten Meldungen erzählen von vielen Toten und von 20 000 Obdachlosen. Die gewaltigen Stürme der letzten Tage, die ja auch in Nordamerika verschiedene Städte vernichteten, haben den Brandherd in Tokio über 3000 Häuser ausgebreitet und die Rettungsarbeiten der Feuerwehr und des Militärs, das schließlich neugegründete Häuserviertel mit Geschützen beschleichen mußte, gespalten und gebindert.

Erinnert man sich des grauenhaften Erdbebens, das sich vor anderthalb Jahren auf demselben Erdensied im Osten abspielte? Voller zwei Drittel der Stadt Tokio wurden damals zerstört. Die ganze Altstadt mit Ausnahme von ganz kleinen hügeligen Bezirken, alles, was tief lag, an der Bucht und nach Osten und Nordwesten, die ganze Geschäftsstadt mit Ausnahme weniger Gebäude am Hauptbahnhof, die ganze Fabriken- und Lagerhausgegend am Sumidafusse bis nördlich zum Ueno-Parc, das große Laden-, Buchhandlungs- und Privatquartier Kanda, das Arsenal des Heers (das eine der beiden großen militärischen Stapsplätze des Landes) in Koishikawa, die guten Wohnviertel Kojimachi und Akasaka — alles wurde vernichtet. In einem einzigen Bezirk lagen 35 000 Menschenleichen gehäuft. Mit bewundernswertem Tatkraft haben die Japaner den Wiederaufbau der zerstörten Stadt damals aufgenommen und wie die Berichte der letzten Wochen melden, fast vollständig durchgeführt. Deutsche Firmen haben ganze Häuserviertel hingestellt und die Barackenquartiere, die nach jener Katastrophe als erste Zuflucht dienten, durch mächtige Eisenbetonbauten ersetzt. Hat der neue Riesenbrand diesen Teil des Wiederaufbaus verhindert? Als im September 1923 das Erdbeben losbrach, verbot die japanische Regierung den gesamten Rabeldienst sowie den drahtlosen Verkehr aus Angst vor politischen Schwierigkeiten und Aufrständen in Korea. Es besteht die Möglichkeit, daß die Welt auch diesmal wieder im Unklaren über den Umfang und die wirtschaftlichen Folgen des Brandes gehalten wird. In aller Stille haben ja auch kürzlich japanische Kriegsschiffe auf Geheiß der Marinebehörden Tiefenmessungen im Stillen Ozean vorgenommen. Dabei

würde die tiefste bekannte Stelle des Weltmeeres gefunden: sie lag 9900 Meter des Senkbleis herunter. Und wo ist diese Stelle? Ganz in der Nähe von Tokio! Wenn in dieses Loch, das dem Mount Everest als geräumiges Futteral dienen könnte, ein neuer Brocken aus der Nachbarschaft abstürzt — dies ist die einzig richtige Erklärung der japanischen Erdbeben — so wird die Hauptstadt Tokio unfehlbar wieder von einem entsetzlichen Unglück heimgesucht werden. Der Gedanke muß auf das Gemüt der japanischen Patrioten niedererschmetternd wirken. Beim Europäer weckt die traurige Aussicht Mitleid. Der Deutsche, den neuerdings wieder manche geschäftliche und freundschaftliche Beziehung mit Japanern verbindet, steht an menschlicher Teilnahme für das vom Unglück verfolgte Volk hinter anderen Nationen nicht zurück. E. Kaufmann.

Neue Nachrichten

Zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 22. März. Der Reichsblock teilt mit, daß Dr. Jarres auch in einem etwaigen zweiten Wahlgang als Sammeltanditat der Rechtsparteien aufgestellt werden wird. Dr. Marx wird im Wahlkampf nur in Köln sprechen. Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsband wird im ersten Wahlgang für den Kandidaten der Baper. Volkspartei Dr. Feld stimmen.

Die Zentrumsabgeordneten von Papen und Lönnarh, die seinerzeit an der Vertrauensabstimmung für das Kabinett Marx im preussischen Landtag nicht teilgenommen und so die Ablehnung ermöglicht hatten, haben die Erklärung abgegeben, daß sie sich nicht gegen die Person des Dr. Marx wenden wollten. Die Fraktion erklärte damit den Fall für erledigt.

Die Außenpolitik im Reichstag

Berlin, 22. März. Wie in Abgeordnetentreffen mitgeteilt wird, wird die Aussprache über die auswärtige Politik (Sicherheitsvorschlag, Völkerbund usw.) frühestens am Dienstag beginnen können. Minister Stresemann wird jedoch den Parteiführern vorher Mitteilungen über die Lage geben.

Der belgische Gesandte hat in einer längeren Unterredung mit Stresemann genauere Auskunft über den deutschen Sicherheitsvorschlag erteilt. Bezüglich der Einbeziehung der Ostgrenze sind bis jetzt nur von einer Verbändsmacht in Berlin Forderungen erhoben worden.

Die Spionage in Deutschland

Paris, 22. März. Das „Petit Journal“ hebt in Artikeln, die es über die deutschen „Verschlungen“ veröffentlicht, hervor, welche vortrefflichen Dienste die Spionage in Deutschland für die Arbeit der Ueberwachungskommission geleistet habe. Die Spionage müsse aber immer noch mehr vervollkommenet und mit noch größeren Mitteln ausgestattet werden, um mit dem unsichtbaren Feind erfolgreich ringen zu können. — Das „Petit Journal“ gehört dem Kriegsgewinnler Loucheur.

Das französische Druckmittel auf England

London, 22. März. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ schreibt, England lege größten Wert darauf, daß die Abrüstungskonferenz zustandekomme und daß vor allem die Luftflüge eingeschränkt werden, denn in England sehe man wohl in, daß man den gefährlichsten Vorrang Frankreichs nicht mehr einholen könne. Das wisse man in Frankreich sehr wohl und deshalb leiste Frankreich der Luftabrüstung Widerstand. So habe es das wirksamste Druckmittel in der Hand, die Londoner Regierung, in den Streitfragen der Sicherheitsverträge, der Räumung usw. immer wieder gefügig zu machen. Frankreich werde also zweifellos darauf dringen, daß Deutschland bedingungslos in den Völkerbund einzutreten gezwungen werde und daß es seine Gebietsabtretungen auch gegenüber Polen und Tschechien dauernd anerkenne. Außerdem werde Deutschland zu verpflichten sein, von Artikel 19 des Vertrags von Versailles, wonach undurchführbare Grenzveränderungen einer neuen Prüfung unterzogen werden können, keinen Gebrauch zu machen. In England glaubt man aber zurzeit nicht, daß Deutschland zu diesem Verzicht sich drängen lasse, weil es sich damit des einzigen noch vorhandenen Mittels berauben würde, eine etwaige Verbesserung der Grenzverhältnisse gegen Polen herbeizuführen, die die öffentliche Meinung in England für schlechthin unmöglich hält.

Paris, 22. März. Der französische Botschafter in London, Fleuriou hatte gestern eine Besprechung mit Herriot. Der „Matin“ läßt sich aus London melden, die englische Regierung betrachte den Vorschlag Benesch betr. einen doppelten Sicherheitsvertrag als abgelehnt.

Neuer Balkanbund?

London, 22. März. Nach Bestätigung des serbisch-grie-

hischen Bündnisvertrags soll Mitte April in Sinaia die Konferenz des Kleinen Verbands abgehalten werden. Wie verlautet, wird Griechenland die Erneuerung des Balkanbündnis zur Verteidigung der gegenwärtigen Grenzen vorschlagen. Der Bund soll Großserbien, Griechenland und Rumänien umfassen.

Stürmische Sitzung in der französischen Kammer

Paris, 22. März. Bei der Besprechung der Großen Anfrage des Linksblochs über die Kundgebung der französischen Kardinäle und Erzbischöfe erklärte Ministerpräsident Herriot, die gegenwärtige Linkregierung habe zu der Frage keine andere Stellung eingenommen als seinerzeit Poincaré. Die geistlichen Orden seien von dem früheren Ministerpräsidenten vielmehr schlechter behandelt worden. Seit 1904 sei die moderne Gesellschaft nicht mehr so schwer herausgefordert worden wie durch die Kardinäle. Er verteidigte seine weltliche Bestimmung offen. Vor dem Christentum habe er Achtung, aber das dürften keine „Christenismen der Bankiers“ sein. Darauf entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Die Abgeordneten der Rechten und der Linken stürzten aufeinander los und es entstand eine Schlägerei, die die Saal-diener vergebens zu trennen suchten. Die Sitzung mußte geschlossen werden.

Die Kammer nahm, nachdem die Sitzung wieder aufgenommen worden war, mit 327 gegen 95 Stimmen folgende Tagesordnung an: Die Kammer verurteilt jeden Umtriebsversuch, der die Grundzüge der Gesellschaft und des modernen Staatswesens gefährdet, und spricht der Regierung ihr Vertrauen dafür aus, daß sie den öffentlichen Frieden durch die Achtung vor dem Gesehen und die Gewissensfreiheit sichern wird, ebenso daß sie die Neutralität des Schulunterrichts und die Aufrechterhaltung sämtlicher Laiengesetze verteidigt. Die Aufrechterhaltung der Trennung von Staat und Kirche wurde mit 375 gegen 48 Stimmen gebilligt. Die Kundgebung der Kardinäle wurde mit großer Mehrheit verurteilt.

Geneung Mussolinis

Rom, 22. März. Es wird als ein Zeichen der Wiedererholung Mussolinis nach seiner schweren Erkrankung angesehen, daß er den Ministerrat unter seinem Vorsitz auf den 28. März einberufen hat. Die innerpolitische Lage hat dadurch bereits eine merkliche Entspannung erfahren. Es war vielleicht bezweifelt worden, ob Mussolini seine Amtstätigkeit wieder ausüben könne.

Deutscher Reichstag

Berlin, 21. März.

Ueber die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand berichtete der Abg. Wienbeck (Dnt.). Der Ausschuh ersucht die Reichsregierung, zur Milderung der augenblicklichen Kreditnot der selbständigen mittelständischen Gewerbe die Reichsbank zu veranlassen, eine Summe von 30 Millionen Mark der Preussischen Zentralgenossenschaftsbank und der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank als Darlehen auf ein Jahr baldigt zur Verfügung zu stellen mit der Maßgabe, die daraus zu gewährenden Kredite an die Kreditnehmer der gewerblichen Kreditgenossenschaften zu einem wesentlich billigeren, als dem bisherigen Zinsfuß zu geben. Sollte die Beschaffung der Summe auf diesem Wege nicht möglich sein, so soll sie aus Mitteln der Reichspost zur Verfügung gestellt werden. Im Einverständnis mit den Spitzenverbänden des Mittelständischen Gewerbes und des Gewerblichen Genossenschaftswesens sollen weitere Maßnahmen erwo-gen werden, um dauernd den notwendigen Kredit für den gewerblichen Mittelstand zu beschaffen.

Der Ausschuhbeschluss wird angenommen. Bei der ersten Beratung des Ausschuh für Bildungswesen eingebrachten Gesetzentwurfs über den Lehrgang der Grundschule berichtet Abg. Dr. Kunkel (Dnt.) über die Ausschuhverhandlungen. Der Ausschuh schlägt folgenden Geseh vor: Der Lehrgang der Grundschule umfasst vier Jahresklassen (Stufen). Im Einzelfall können besonders leistungsfähige Schüler unter Zustimmung der Grundschullehrer mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach Mährigem Besuch der Grundschule zur Aufnahmeprüfung für eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden.

Das Geseh soll am 1. April ds. Js. in Kraft treten. Die näheren Bestimmungen zur Durchführung sollen durch Landesgesetzgebung ebenfalls bis zum 1. April ds. Js. geregelt werden.

Württemberg

Stuttgart, 22. März. Vom Landtag. Der Steuer-ausschuh hatte sich mit einer Reihe wichtiger Anträge der

Abgg. Aug. Müller und Dr. Wolff (Bauernb.) zu beschäftigen, für deren Verwirklichung die Regierung mit Entscheidung bei der Reichsregierung wirken soll. Der erste Antrag verlangt, daß alle Einkommensteuerpflichtigen bezüglich des Abzugs für minderjährige Kinder den Lohn- und Gehaltsempfänger gleichzustellen sind. Ein Redner des Bauernbunds erklärt, die Kindervergünstigung bei der Steuerentrichtung sei eine ungerechte Bevorzugung der Lohn- und Gehaltsempfänger bis 8000 M Einkommen. Die andern Stände haben noch eine ganze Reihe anderer Steuern zu bezahlen, oft auch, wenn sie gar kein wirkliches Einkommen haben. Von sozialdemokratischer Seite wird der Antrag bekämpft und behauptet, die Landwirte haben höhere Einkommen, als sie zugeben. Das ergebe sich aus dem landwirtschaftlichen Betriebe einer gewissen Stadt. Ein Abgeordneter des Bauernbunds entgegnet, daß die betr. Stadt für ihre landw. Betriebe 4 M für das Hektar Steuer bezahle, der Bauer müsse dagegen 57 M bezahlen. Ein Zentrumsabgeordneter unterstützt den Antrag, der darauf mit 7 gegen 5 Stimmen einer Enthaltung angenommen wird.

Der zweite Antrag verlangt, daß die ordnungsmäßige Buchführung der Landwirte für die Steuerveranlagung ebenso anerkannt werde, wie bei der Industrie und dem Handel. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ein weiterer Antrag wünscht die Steuerermäßigung für das Kindeserbe bei kleineren Vermögen, da in der Landwirtschaft die Angehörigen von Jugend auf durch ihr Mitarbeiten zum Vermögenserwerb beitragen. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß bei Annahme des Antrags bei den Verhältnissen in Württemberg keine wesentlichen Ausfälle entstehen würden. Der Antrag wird mit Absicht auf Vermögen bis 20 000 M angenommen.

Der vierte Antrag verlangt bezüglich der Umsatzsteuer, an Stelle der besonderen Zuschläge für Obst, Rüben, Zichorien, Viehverkäufe soll eine gerechte Pauschalzahlung treten und zweitens soll die Einfuhr aus dem Ausland ebenso Umsatzsteuer zahlen, wie die Inlanderzeugung. Der erste Teil des Antrags wurde einstimmig, der zweite mit 9 Stimmen gegen 5 (Sozialdemokraten und Kommunisten) angenommen. Im Anschluß daran wird noch ein Antrag angenommen, daß die Luxusumsatzsteuer für Industriewaren herabgesetzt werden soll.

Ein anderer Antrag verlangt die Ermäßigung der Grunderwerbsteuer für landwirtschaftliche Grundstücke, soweit keine Spekulation vorliegt; Erbgrundstücke, die bereits auf den Namen von Erben eingetragen sind und später an einen Miterben veräußert werden, sollen von dieser Steuer ganz befreit bleiben. Ein Abgeordneter des Bauernbunds weist daraufhin, daß die Grunderwerbsteuer von 2 auf 8 Prozent erhöht worden sei, während man die Börsenumsatzsteuer nur um ein halbes Prozent erhöht habe. Auf verschiedene Bedenken ändert Abg. Müller seinen Antrag im ersten Punkt ab, soweit die Grundstücke von kleineren Landwirten „zur Selbstbewirtschaftung“ erworben werden. In dieser Fassung wird der Antrag mit 7 gegen 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen, der Antrag betr. Erbgrundstücke mit 9 Stimmen bei 4 Enthaltungen.

Der Antrag, die irdischen Viehverversicherungsvereine von der Versicherungssteuer zu befreien, sowie der Antrag, die Vermögenssteuer bis zu 25 000 M steuerpflichtigen Vermögens zu ermöglichen, wird einstimmig angenommen.

Ausbau der Milchzentrale. Die Stadtverwaltung arbeitet gegenwärtig einen Plan für die Ausgestaltung der Milchversorgung der Stadt Stuttgart aus. Die Gewerbeabteilung des Gemeinderats hat mit Mehrheit beschlossen, die Milchzentrale nach dem Muster von Mannheim, Nürnberg und Würzburg auszubauen, obwohl von anderer Seite Bedenken dagegen geltend gemacht werden, der Milchzentrale eine derartige Monopolstellung zu schaffen. Um die Frage zur öffentlichen Erörterung zu stellen, wurden am Freitag die Interessententreise zu einer Besprechung im Rathausaal eingeladen, in der Direktor Schmitt von der Mannheimer Milchzentrale A.G. über die Milchversorgung der Stadt Mannheim berichtete, die besonders schwierig ist, weil die Zufuhr von Frischmilch bei der geographischen Beschaffenheit Badens, eines langgestreckten, verhältnismäßig schmalen Gebiets, mit weiten Entfernungen zu rechnen hat. So beträgt heute die durchschnittliche Entfernung der nach Mannheim verfrachteten Milch 200 Kilometer gegen 50 Kilometer vor dem Krieg. Um die Milch brauchbar hereinzubekommen, bedürfe ein Milchhof einer großen Fugenorganisation. An den Mittelpunkten der Milchzeugung müsse die natürliche Wasserkühlung durch künstliche Tiefkühlung, Beförderung in Kühlwagen usw. verstärkt werden. Zu verwerfen sei die Kühlung mit chemischen Mitteln, die in manchen Milchzentralen angewendet werde. In einer

längeren Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Absichten der Stadt in großen und ganzen gebilligt werden.

Aus dem Parteileben. Der Vertretertag der deutsch-polnischen Volkspartei (Wirtf. Bürgerpartei) billigte das Eintreten ihrer Reichsleitung in der Kandidatenfrage in der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl und beschloß die tatkräftige Unterstützung der Kandidatur Sarres.

Aus dem Lande

Bradenheim, 22. März. Aussichtsturm. Die hiesige Ortsgruppe des Schwäb. Albvereins will auf dem Scheiterhäule, der einen Ausblick auf den Hohenstaufen, den Schwarzwald, die Vogesen und den Odenwald bietet, einen Aussichtsturm errichten.

Großgartach, 22. März. Selbstmord. Donnerstag abend hat sich ein seit längerer Zeit hier beschäftigter Dienstknecht erschossen. Der Grund der Tat ist noch unbekannt.

Mergentheim, 22. März. Reit- und Fahrturnier. Die Ausschreibungen zu dem Turnier in Bad Mergentheim am 23. und 24. Mai sind erschienen und können von der Kurverwaltung unentgeltlich bezogen werden.

Bieringen, Ob. Rüngelsau, 22. März. Mißglückte Anleihe. Ein junger Mann kam nach Aschhausen, entlehnte dort 50 M., um damit angeblich eine Leigmaschine in Osterburken zu kaufen. Er ging aber nicht nach Osterburken, sondern in eine Wirtschaft in Bieringen. Hier nahm der Besitzer des Gelds, der dem jungen Mann nachgegangen war, dieses wieder ab und verabreichte ihm außerdem eine Tracht Prügel.

Oberlochen, Ob. Aolen, 22. März. Banngebiet für Wacholder. Auf Anregung von verschiedener Seite soll der Volksmarsberg zum Banngebiet für Wacholder erklärt werden. Die Wacholderweiden sind so wesentlich im Bild der Landschaft, daß ihr Verschwinden an jedem Platz ein Verlust ist. Es solle eine möglichst große Fläche sich selbst überlassen bleiben, damit die Wacholder ihre volle Größe und ihr natürliches Alter erreichen.

Gomaringen, Ob. Keutlingen, 22. März. Verunglückte Bahnarbeiter. Auf der Bahnstrecke Gomaringen—Ohmenhausen kippte ein mit sechs Bahnarbeitern besetzter Kollwagen um. Vier Arbeiter erhielten dabei Verletzungen.

Eutingen, 22. März. Auf der Lokomotive verunglückt. Der Lokomotivführer Fröh Scheck verunglückte beim Hinausfahren aus dem Maschinenhaus als er während der Fahrt eine brennende Lampe löschen wollte und hiebei zwischen Maschine und einer Wand eingeklemmt wurde. Scheck erlitt dadurch mehrere Querschnitten, die seine Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus Freudenstadt erforderlich machten.

Freudenstadt, 22. Febr. Der Unfall an der Schwarzwaldchanze. Die Verletzungen des beim Springen am Sonntag verunglückten Morlok von Oberhof waren so schwer, daß ihm das Bein oberhalb des Knies abgenommen werden mußte.

Alfstaig, Ob. Sulz, 22. März. Brand. Samstag früh brach im Haus des Fabrikarbeiters Pfau Feuer aus, das dieses in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern in Asche legte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Oberndorf, 22. März. Schneeverwehungen. Infolge der letzten großen Schneeverwehungen sind die Verkehrsverhältnisse auf der Höhe noch derart schlecht, daß der von Schramberg hierher fahrende Postkrofwagen zwischen Waldmössingen und Bessendorf nicht mehr weiter kam und nach Schramberg zurückkehren mußte.

Vom Allgäu, 22. März. Verhängnisvolle Schlittensfahrt. Bei der Heimkehr von einer Schlittensfahrt, die mehrere Memminger Kaufleute miteinander unternommen hatten, wurden die Pferde plötzlich aufgeregert und der Schlitten fuhr mit voller Wucht auf einen Brunnen auf. Der Kutscher brach beide Beine und zwei Rippen. Schlossermeister Warth brach einen Fuß und Sattlermeister Braun zog sich innere Verletzungen zu. Die anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Gerabronn, 20. März. Dreifache Hochzeit. Als eine Seitenheit ist zu bezeichnen, daß in Unterreichenroth drei Schwwestern an einem Tage Hochzeit hatten. Zwei davon verehelichten sich mit zwei Brüdern aus Oberreichenroth.

Göppingen, 20. März. Selbstmord. Bei Ubingen wurde die Leiche eines hier beschäftigt gewesenen 22jährigen Mädchens aus der Fils gezogen. Nach einem hinterlassenen Brief handelt es sich um Selbstmord.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich von Eckstein.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Ackermann, Stuttgart.

„Es ist ja auch nur eine kleine Wohnung von zwei Zimmern und Küche nach 'ndwärts hinaus in einen Hof. Die Zimmer sind düster und haben nie Sonne, weshalb die Wohnung sehr billig ist. Frau Wantoch wohnt schon zwanzig Jahre dort, und seit ihr Mann vor drei Jahren ist, vermietet sie das eine Zimmer. Der letzte Mieter war ihr gerade recht, da er so wenig daheim war und fast keine Bedienung beanspruchte. Auch soll er gleich ein Vierteljahr vorausbezahlt haben. Bloß das gefiel ihr nicht recht, daß er so geheimnisvoll tat und nie ein Wort mehr, als unbedingt nötig war, sprach. Aber sie meinte dann, die Hauptsache sei ja doch, daß er pünktlich zahle, und er sei eben ein Sonderling.“

Frau Ludmann war ganz Ohr.

„Wie hieß der Herr denn?“

„Rosen. Meinrich Rosen“, sagte die Hausbesorgerin von nebenan. „Ein komischer Laufname das, nicht wahr? Mein Lebtage habe ich noch nicht gehört, daß einer „Meinrich“ gerufen wird!“

Frau Ludmann war bleich und rot geworden. Ein nervöses Zucken lief über ihr Gesicht, während die Finger, mit der Uhrkette spielend, leise zitterten.

„Meinrich — Rosen!? Hast Du gehört, Hella? Wie sonderbar... Meinrich ist doch wirklich kein sehr häufiger Name!“ murmelte sie, die Tochter unruhig anblickend.

Hella, die bisher starr dagestanden hatte, warf ihr einen warnenden Blick zu. „Ich glaube, Mama, wir haben nun genug von dieser Mordgeschichte gehört. Da uns der Tote

jedenfalls fremd war, können seine Lebensumstände Dich doch nicht weiter interessieren. Frau Wachte soll uns lieber sagen, ob man den Mörder gefast hat?“

Die Auswärtlerin schüttelte den Kopf.

„I bewahret! Das muß ein ganz Verliebener sein, und klettern kann er wie eine Rahe, sagen sie. Er hat sich nach dem Nord in die Hollstische Obstkammer versteckt, die ja vom Treppenhause her einen eigenen Eingang hat. Dort hat ihn nachher die alte Zule zufällig entdeckt. Als sie nach der Polizei schrie — denn sie ist ein resolutes altes Frauenzimmer, die Nase, und glaubte nichts anderes, als einen Dieb vor sich zu haben — schwang sich der Mensch zum Fenster hinaus, kletterte auf das Dach und von dort weiter. Im zweiten Stock nebenaan wohnen zwei Schutzleute, die gerade in Dienst gehen wollten, als sie Zules Geschrei hörten. Die nahmen sofort die Verfolgung auf und stiegen dem Flüchtling nach aufs Dach. Auf einmal aber war der flüchtende Mörder spurlos verschwunden. Sie hatten ihn noch beobachtet, wie er sich hier an unserem Haus zur Dachtraufe schwang, und glaubten, er wolle hinab in den Hof. Doch ist er dort nicht angekommen, sondern war plötzlich weg — niemand begreift, wohin... aber um Gottes willen, Fräulein, was haben Sie denn?“ unterbrach sich die Alte erschrocken. „Sie sehen ja ganz bleich aus! Hab ich Sie erschreckt? Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Der Kerl ist nun wohl schon weit und kommt sicher nicht wieder. Auch könnte er ja bei uns nirgendshin, da Tür und Fenster verschlossen sind...“

Hella unterbrach den Redestrom mit einer ungeduldi-gen Handbewegung.

„Es ist g' Wachte. Lassen Sie uns nun allein. Ich mag nichts mehr hören, von der Geschichte... ich extrage es nicht...“

Möhtlich, ehe die beiden Frauen noch zuspringen konnten, glitt sie ohnmächtig auf den Teppich hinab.

2. Kapitel.

Zum zwanzigsten Male seit einer Stunde trippelte die Majorin wie eine ängstliche Gluckhenne an Hella Bett.

„Ist Dir wirklich wieder ganz gut, Liebling?“

„Ja, doch, Mama! Sei doch nicht so ängstlich, mir fehlt ja absolut nichts. Nur ein bißchen Ruhe möchte ich haben.“

Aber Hella dachte nicht an Schlaf. Noch vibrierten alle Nerven in ihr von den überstandenen Schrecken. Noch sah sie den jungen Mann mit den hellen, treuherzigen Augen vor ihr stehen und hörte seine stockend vorgebrachte Erklärung, während die Röte der Scham auf seinen Wangen brannte. Dazwischen wie grelle Posauntentöne den Bericht der Auswärtlerin über den nebenan begangenen Mord.

Was war wahr? Das Stellbischein mit Lella Hollsten oder — der Mord? Unaufhörlich grübelte Hella darüber nach, ob sie mit einem leichtsinnigen Don Juan gesprochen hatte oder mit — einem Mörder? In letzterem Falle hätte sie ja über den Vorfall keineswegs schweigen dürfen, sondern alles sofort der Behörde melden müssen, die gewiß eine Personbeschreibung des Mörders brauchte.

Aber er sah doch so ganz und gar nicht wie ein Verbrecher aus! Und wenn seine Erklärung auf Wahrheit beruhte, dann war es um Herrn Hollstens willen Pflicht, zu schweigen. Standen doch Ehre und Lebensglück für ihn auf dem Spiel, denn er liebte seine Frau abgöttisch.

Nicht um alles in der Welt hätte sie den armen, ahnungslosen Mann dann unglücklich machen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagung der württ. Kaufmannsgehilfen

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband Gau Schwaben hatte am 14. und 15. März seinen 23. Gautag nach Reutlingen eingeladen. Der Samstag brachte interne geschäftliche Sitzungen, in denen auch einige sozialpolitische Angelegenheiten vorab erledigt wurden. Die sieben Kreise, aus denen der Gau besteht, traten zu Sonderführungen zusammen. Im Mittelpunkt eines überaus gediegenen Festabends stand die Festrede des Verbandsvorsitzers, Hans Wegler, Berlin, dem das Thema „Der Freiheit eine Gasse“ zugrunde lag.

Sonntag, der 15., versammelte die Verhandlungsteilnehmer mit den Ehrengästen zu einer öffentlichen Kundgebung. Im Auftrag des Herrn Staatspräsidenten und zugleich für das Arbeits- und Ernährungsministerium begrüßte Ministerialrat Schmuider die Versammlung, die die Burdehülle wieder vollständig füllte. Vom Landesamt für Arbeitsvermittlung war Oberregierungsrat Gehring anwesend, vom Oberamt Reutlingen Oberamtmann Kommerell; von der Stadt aus widmete Stadtmann Rapp in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters sehr freundliche Begrüßungsworte. Die politischen Parteien waren vertreten durch die Abgeordneten Roth (DDB), Hartmann (DVP), Roos (DVP), Gengler (Ztr.). Außerdem waren die Kartellverbände und verschiedene Körperschaften vertreten. Den ersten Bericht hatte Geschäftsführer F. Berggen, Ulm, über „Die kollektive Regelung der Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der Kaufmannsgehilfen in Württemberg und Hohenzollern“. Die Tendenz des Vortrages war Festhaltung am Tarifvertragsgedanken und immer klarere Herausarbeitung der berufspolitischen Ziele in den Tarifverträgen. Die Versammlung nahm im Sinn des Vortrages eine Entschließung an, die unter Billigung der bisherigen Tarifvertragsarbeit des Gaus die Ausdehnung der Tarifverträge auf die noch nicht erfahren kaufmännischen Angestellten in Industrie, Bank, Handel, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe. In den Mantelbestimmungen soll das sozialpolitische Programm des DHB. verwirklicht werden. Die Entschließung bezog sich ferner auf das tarifliche Schlichtungswesen und die Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses, dessen berufliche Verhältnisse bis zur Erfüllung weitergehender Wünsche durch Gesetz und Selbsthilfe in die Tarifverträge einzubeziehen ist.

Der zweite Vortrag wurde von dem Versammlungsleiter Gauvorsitzer F. Behringer-Stuttgart, gehalten. Er diente hauptsächlich der Erläuterung der bekannnten Eingabe des Gaus an das Württ. Staatsministerium und den Landtag über „Die Stellung der Berufe im Staat“. Auch zu diesem Vortrag „Die Kaufmannsgehilfen in den Betriebs- und Wirtschaftsvertretungen“, nahm die Versammlung entsprechend eine Entschließung an. Der Gautag erwartete starke Beteiligung der Verbandsangehörigen an den Betriebsrätenwahlen. Die Schritte, die von der Gauleitung zur Schaffung paritätischer Wirtschaftsvertretungen unternommen wurden, werden begrüßt. Arbeitnehmerfondamenten lehnt der Gautag ab.

Am Nachmittag erstattete in geschlossener Sitzung Gauvorsitzer Behringer Bericht über das Geschäftsjahr und stellte die wichtigsten sozialpolitischen Fragen zur Aussprache. Ein besonderes Kapitel bildete die Sonntagsruhefrage, in welcher die Versammlung der Gauleitung nachdrücklichstes Vorgehen anempfahl und die im Wirtschaftsausschuß des Landtags angenommenen Kompromisse unter Mißbilligung der Anschauung der Regierung zur Pflicht machte. Die Versammlung wünschte keinen Abbau des Arbeitsministeriums, ehe nicht die Wirtschaftsvertretungsfrage befriedigende Lösung gefunden haben. Nach Erwägung einer Reihe von Anträgen zur Innenorganisation und der Vornahme der sühnsmäßigen Wahlen erhielt das Verwaltungsmitglied Robert F. d. i. s. Berlin, das Schlusswort, das die Wogen der Begeisterung für die Verbandsache, der sich so viele Tausende von Kollegen jahraus jahrein opferfreudig widmen, aufs Neue hochschoben ließ. Auch dieser Gautag legte erneut schönes Zeugnis für die Biegsamkeit und die Kraft der DHB.-Bewegung in Württemberg ab.

Baden

Mannheim, 22. März. Wegen Briefmarkenfälschung stand ein 22jähriger Kaufmann vor dem hiesigen Amtsgericht. Er verkaufte die fälschlich gestempelten Briefmarken u. a. in Karlsruhe, Freiburg, Konstanz, Stuttgart zum Preis von 12 RM. das Stück. Das Gericht verurteilte den Schwindler zu einem Jahr Gefängnis.

Am Neckarkanalbau wurde ein 34 Jahre alter Schachtmeister durch den Greiser eines Dampftrans erfasst und zu Boden geworfen. Beim Fallen riß er einen 23 Jahre alten Tagelöhner mit sich. Beide erlitten innere Verletzungen.

Karlsruhe, 22. März. Der Stadtrat genehmigte den Umbau des Obergeschosses der Fruchthalle in einen Theater- und Konzertsaal. Der Saal wird so erweitert, daß er für rund 1000 Sitzplätze Raum bietet. Die Kosten sind auf 110 000 M. veranschlagt worden.

Freiburg, 22. März. Wegen mehrerer schwerer Einbruchsdiebstähle in Karlsruhe und Freiburg wurden der 27jährige Kellner Friedrich Heilmannspurger aus Karlsruhe und der 21jährige Johann Georg Kuttler aus Freiburg von dem Schöffengericht zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bzw. zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Meersburg, 22. März. Auf der Hauptversammlung der badischen Berufsfischer am badischen Bodensee ist nach dem Vorbild der anderen Bodenseefischerstaaten der badische Fischereiverband gegründet worden. Zum Vorstand des Verbands wurde einstimmig Bürgermeister Dr. Moll, Meersburg, gewählt.

Konstanz, 22. März. In einer hier abgehaltenen Abgeordneterversammlung aller 114er Vereine wurde der Bund ehemaliger 114er und ehemaliger badischer Jäger gegründet, dessen Zweck es ist, alle ehemaligen Angehörigen des Regiments „Kaiser Friedrich“ sowie der von ihm im Kriege aufgestellten Formationen, Inf.-Regt. 111, Inf.-Regt. 185 und 1. Landw.-Regt. 109 und die ehemaligen Angehörigen des Traditionsstruppenteils (3. Jäger) Bat. 14. Inf.-Regt. (Konstanz) zu vereinen.

Dehningen bei Radolfzell, 22. März. Seit acht Tagen kann man auf dem See stets drei bis fünf Walschwänze beobachten. Die schönen Tiere sind so zahlreich und kommen an das Ufer, um einem aus der Hand zu fressen. Auch in dem schweizerischen Nachbarort Stein a. M. halten sich seit einigen Tagen acht St. auf.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bestandene Reifeprüfung. Die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, haben am Realgymnasium in Potsdam die Reifeprüfung bestanden.

Hergt Oberbürgermeister-Kandidat. Unter den Bewerbern um die Oberbürgermeisterstelle in Hannover befindet sich an aussichtsreicher Stelle der frühere Vorsitzende der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion Staatsminister a. D. Hergt.

Zweites Bundesturnfest in Wien 1926. Der im Jahr 1919 gegründete Deutsche Turnbund, der in Oesterreich, der Tschechoslowakei und im Deutschen Reich rund 800 Turnvereine mit etwa 100 000 Vereinsangehörigen aufweist, hält in den Tagen vom 26. bis 29. Juli 1926 in Wien sein 2. Bundesturnfest ab. Es wird mit einer Beteiligung von 20 000 Turnern und 10 000 Turnerinnen gerechnet.

Schulkrankheit. In Berlin mußte ein Teil der Schulen geschlossen werden, weil eine große Zahl der Schüler von einer Krankheit befallen wurde, die sich in Halsentzündung, Anschwellung der Mandeln und Nasenbluten äußert. Am Realgymnasium Pantow sind 160 Schüler erkrankt.

Boglkämpfe. Bei den Boglkämpfen in Köln am 20. März blieb der Kampf zwischen Billy Drehtopf-Düsseldorf und dem ehemaligen Europameister Mike Honeyman-England unentschieden. Rudy Wagener verlor durch Disqualifikation in der achten Runde gegen den Halbneeger Gains-Kanda.

Senkung der nordöstlichen Küste Englands. Nach einem Bericht aus London sind infolge der anhaltenden Senkung der nordöstlichen Küste Englands kürzlich zwei der größten Werften an der Leas in der Grafschaft Cumberland vollständig verschlammpt worden.

Hungernde Störche. Infolge der winterlichen Witterung waren die auf der Pfarrscheuer in Kronau bei Bruchsal nistenden Störche dem Verhungern nahe. Mittels einer Leiter brachte man ihnen Fleisch und Heringe, auf das Nest, die von den hungernden Störchen gierig verschluckt wurden.

Die ausgelieferten Spritschieber. Die Spritschieber Hermann und Heinrich Weber, die auf ihrer Flucht in Böhmen verhaftet worden waren, sind ausgeliefert und bereits ins Untersuchungsgefängnis in Berlin eingebracht worden.

Explosion. Bei einer Schießübung der Reichswehr bei Harburg (bei Hamburg) wurden durch eine plötzliche Mine fünf Mann schwer und fünf Mann leicht verletzt.

Blutbad. In Alt-Budowitz bei Opeln (Oberschlesien) erschloß der Arbeiter Ludwig Steiner, in dessen Wohnung eine Durchsuchung nach Waffen stattfinden sollte, den Landjäger und seine eigene Stiefmutter, als diese den Streit schlichten wollten. Er flüchtete mit Waffen in einen Wald und erschloß sich, als er sich von der Polizei umstellt sah.

Kostbarer Fund. Bei Kotscherinowo (Bulgarien) sollen Bauern einen Schatz im Gewicht von 40 Pfund gefunden haben. Neben anderen Kostbarkeiten besteht der Schatz aus zwei goldenen Kronen.

Die Schäden des Wirbelsturms in Amerika werden heute auf 7 Millionen Dollar angegeben. — In den ersten Berichten scheint das Unheil, das allerdings groß genug ist, nach der Gewohnheit der amerikanischen Zeitungsberichterstattung stark übertrieben worden zu sein. Ein Blatt bringt es fertig, von einem Schaden von 500 Millionen Dollar zu reden.

Ein teures Haus. Das Haus der Equitable-Versicherung in Newyork ist an den Empire-Trust um 40 Millionen Dollar verkauft worden.

Schiffszusammenstoß. Auf der Höhe von Philadelphia, etwa 40 Kilometer von der Küste entfernt, stieß ein amerikanischer mit einem schwedischen Dampfer zusammen; letzterer sank in einer halben Stunde. Das amerikanische Schiff erreichte schwerbeschädigt Philadelphia, nachdem es die schwedische Besatzung gerettet hatte.

Erdbeben. Die im Chang-Koen-See gelegene Stadt Tai-Fu in der chinesischen Provinz Yun Han wurde durch ein Erdbeben und eine nachfolgende Feuersbrunst zerstört. Viele Menschen sind umgekommen. Die Stadt hat 23 000 Einwohner. Die Ausländer sind in Sicherheit gebracht.

Der aussierbende Kastanienbaum. In Frankreich gab es zu allen Zeiten herrliche Kastanienalleen. Während des Krieges und auch nachher hat man aber an den Kastanienbäumen solchen Raubbau getrieben, daß ein Fachblatt schreibt, in fünfzig Jahren werde man in Frankreich den Kastanienbaum nur noch aus der Erinnerung kennen.

Ein amerikanisches Geschickchen. Amerikanische Blätter erzählen von der graufigen Geschichte eines in Bruce (Staat Minnesota) lebenden Rechtsanwalts namens Davis, der im Jahr 1885 das Unglück gehabt haben soll, sein siebenjähriges Töchterchen zu verlieren, das auf dem Weg zur Schule durch einen Wald von einem Rudel Wölfe überfallen und zerrissen wurde. Davis gab seinen Beruf auf und führte fortan einen Kampf gegen die Wölfe. Das von der Regierung für jeden Wolf ausgelegte Kopfgeld verschmähte er, da er seine persönliche Racheangelegenheit nicht mit einem Geldgeschäft verknüpfen wollte. Im Verlauf von 40 Jahren hat Davis — so erzählen die Blätter — 1200 Wölfe zur Strecke gebracht und der jetzt 60 Jahre alte Jäger darf sich rühmen, den Wolf im Staat Minnesota ausgerottet zu haben.

Feldmarschall French, der englische Oberkommandierende im Burenkrieg und Befehlshaber einer Armee im Weltkrieg, mußte sich in London einer schweren Operation unterziehen.

Der französische Raubbau im Saargebiet. Infolge der sinnlosen Ausbeutung der Saargruben durch die Franzosen ist das Dorf Schnappach schwer gefährdet. Einige Häuser müßten wegen Bodensenkungen bereits geräumt und abgetragen werden, und in nächster Zeit müssen wieder zwei Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Auf dem Sportplatz im Ruckenthal erfolgte ein Erdbeinbruch von acht Metern Durchmesser.

Barmatianer im französischen Beheungsheer. Das Kriegsgericht in Mainz hat den Major Marullier eines Jägerbataillons in Mainz verhaften lassen. Marullier hat Waren, die von den französischen Zollbehörden „beschlagnahmt“ waren, weit unter ihrem Wert an zwei Kaufleute in Metz verkauft. Er soll 50 000 Franken „Vermittlungsgebühr“ bekommen haben. Auch ein Helfershelfer, der Zollsekretär Binariet und die beiden Händler wurden festgenommen.

Die Furtkahn. Der Schweizer Ständerat hat einen Bundesbeitrag von 3 350 000 Franken zum Ausbau der Bahn über den Furtkapp, der die Kantone Uri und Wallis verbindet, bewilligt, außerdem übernimmt der Bund die Bürgschaft für die Hälfte eines Betriebsfehlbetrags auf 10 Jahre. Die betannte schöne Furtkahnstraße erreicht eine Höhe von 2436 Metern.

Spritschiebung. Im Reichsmonopolamt ist man der „V. 3.“ zufolge neuer Spritschiebungen auf die Spur gekommen. Der Drogist Ziffer und der Kaufmann Jalowski haben seit 3 Jahren mit Unterstützung von Beamten des Monopolamtes unvergällten Spirit bezogen und an Vorkfabriken verkauft. Eine Untersuchung gegen die beteiligten Beamten ist im Gange. Ziffer und Jalowski wurden verhaftet.

In der Angelegenheit wurden 6 Zollbeamte wegen Bestechlichkeit verhaftet.

Die „trodene“ Bibel. Die ganz strengen Alkoholfreunde Amerikas haben eine Bibelausgabe veranlaßt, in der alle Stellen, die auf geistige Getränke hindeuten, gestrichen oder „verbessert“ werden.

Brand eines Wachsfignrenkabinetts. In London ist die berühmte Wachsfignrensammlung der „Frau Luffaud“ größtenteils einem Brand zum Opfer gefallen. Zwei Stockwerke des riesigen Gebäudes sind den Flammen zum Opfer gefallen. Eine ganze Sammlung wertvoller Erinnerungen an bedeutende Männer, Fürsten, Dichter, Künstler, Feldherren, Staatsmänner, Politiker usw. sind mit den dazu gehörigen Wachsfignren vernichtet, während die Fignren berühmter Verbrecher unter dem Besfall der Menge gerettet wurden. Bei der Bekämpfung des Feuers waren 50 Dampffeuersprützen und 350 Feuerwehrleute tätig.

Zu Wasser geworden. Ein mit Salz beladenes Schiff vom Salzwerk Heilbronn wurde auf der Fahrt stromabwärts in der Nähe von Eberbach led. In kurzer Zeit hatte sich die ganze Ladung von 3000 Zentnern Salz aufgelöst.

Anglücksfall. Als sich in Rüstria ein Oberpionier sein Koppel umschnallte, explodierte eine daran hängende Handgranate und tötete den Soldaten auf der Stelle. Ein anderer Pionier wurde verletzt.

Der weiße Tod. Der 50 Jahre alte Bergführer Johann Güler aus Klosters bei Davos und der 55jährige Dr. Konstantz aus Berlin wurden am Flüela-Beithorn von einem Schneesturm verschüttet. Sie wurden von einer Rettungssolonne als Leichen geborgen.

Absturz eines Flugzeugs. Ein Flugzeug stürzte bei Mailand bei einem Probeflug ab, wobei dem Führer der Schädels zertrümmert und der Beobachter schwer verwundet wurde.

Verhaftete Bettler. In Genua verhaftete die Polizei eine Anzahl Straßenbettel, die alle im Besitz reicher Geldmittel waren. Ein alter Kirchenbettel ist Besitzer mehrerer Häuser und hat eine halbe Million Lire auf der Bank. Er betrieb die Kirchenbettelei und verlieh Geld zu 120 Prozent. Auch in Rom soll das Ueberhandnehmen des Bettelwesens energisch bekämpft werden.

Gasenzündung durch Kurzschluß. Im Westen Londons ereigneten sich unter heftigem Knall 60 Explosionen, die dadurch entstanden, daß infolge Kurzschluß elektrischer Leitungen das Gas in den Gasröhren sich entzünd. Das Pflaster wurde aufgerissen und mehrere Personen verwundet.

Nord mit Typhusbazillen. In London starb im September v. J. der junge William Mintock an Typhus und hinterließ seinem Pflegevater William Shepherd eine Million Dollar. Nun hat der Vorstand eines bakteriologischen Instituts festgestellt, daß Shepherd im Sommer v. J. bei ihm Unterricht genommen, die Stunden aber bald aufgegeben habe. Nach dem Austritt Shepherds wurden Flaschen mit Typhusbazillen vermischt. Shepherd wird nun beschuldigt, seinen Pflegeohn durch Bazillen getötet zu haben.

Eine Stadt zerstört. Wolkenbrüche verursachten in Trujillo, der drittgrößten Stadt von Peru, eine furchtbare Ueberschwemmung, die fast die ganze Stadt zerstörte.

Die schwere Explosion in Bethlehem. Kohlengruben in Barratsville (West-Virginien), bei der 33 Bergleute ums Leben kamen, soll durch einen verbrecherischen Anschlag verursacht worden sein.

Plündernde Neger. In dem amerikanischen Badeort Palm Beach ist, wie bereits gemeldet, eine große Feuersbrunst ausgebrochen, durch die zwei Riesenhotels und zahlreiche Villen eingeechert wurden. Die Regierung mußte das Ständrecht verhängen, weil zahlreiche Neger die umliegenden Landhäuser zu plündern begannen. Der Feuerschaden wird auf 25 Millionen Dollar geschätzt, außerdem erleiden die Hotelgäste einen Verlust von 500 000 Dollar.

Das beste Bild des Alten Fris. Friedrich der Große hatte eine große Abneigung, einem Künstler zu „sihen“, um sich malen zu lassen. Nur zweimal hat der Alte Fris Künstler gestattet, ihn darzustellen. Diese beiden Auserwählten waren der Bildhauer Capaccio, der Reifgenosse Winkelmanns und der Maler Joh. Georg Zisenius. Der letztere erhielt die Erlaubnis, auf Bitten der Schwester Friedrichs, der Herzogin Philippine Charlotte von Braunschweig, als der König 1770 bei ihr in Salzbadham zu Besuch war. Von diesen Darstellungen, die in sieben Fassungen vorhanden sind, wovon aber nur zwei bisher als eigenhändige Ausführungen des Zisenius in Betracht kamen, ist nun eine dritte, besonders gute Fassung bekannt geworden. Das Bild befand sich in englischem Besitz. Es zeigt den König in Dreiviertelgestalt, das Gesicht dem Beschauer fast vollständig zugekehrt. Das Bild wird für das beste des Alten Fris erklärt.

Vom deutschen Blätterwald. Von den 3152 gegenwärtig in Deutschland erscheinenden Zeitungen sind: Nationalsozialistisch 14 (0,5 v. H.), National einschl. Deutschnational 392 (12,4 v. H.), Deutsch-volksparteilich 48 (1,6 v. H.), Zentrum 284 (9,0 v. H.), Demokratisch 166 (5,6 v. H.), Sozialdemokratisch 142 (4,5 v. H.), Unabhängig sozialdemokratisch 2 (0,06 v. H.), Kommunistisch 20 (0,7 v. H.), Bagrisch-Volksparteilich 50 (1,6 v. H.), Föderalistisch 4 (0,12 v. H.), Fremdsprachig 7 (0,22 v. H.), Wirtschaftspolitisch 141 (4,5 v. H.), Koalitionell 13 (0,5 v. H.), Amtlich 188 (5,9 v. H.), Parteilos 1635 (51,0 v. H.). — Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit ergibt, daß das Zentrum sich auf dem Vorkriegsstand gehalten hat, dagegen die liberale Presse geschwächt wurde. Im Jahre 1898 betragen die liberalen Zeitungen 19,5 v. H., 1907: 18,9 v. H., 1917: 16,9 v. H. Die konservative Presse steht auf dem Stand von 1898. Die sozialdemokratische Presse hat sich 1917 fast um die Hälfte vermehrt.

lokales.

Wildbad, 23. März 1925

Die gestrige Konfirmationsfeier nahm den gewohnten würdigen und erhebenden Verlauf. Die als Kirchliche dienende städtische Turn- und Festhalle erwies sich als geräumig genug; es hätten sogar noch mehr Andächtige Platz gefunden. Den nun in den Ernst des Lebens tretenden Konfirmanden gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen Glück und Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Die Enggau-Wettläufe des Ski-Klubs „Schwarzwald“ auf dem Sommerberg wären beinahe ins Wasser gefallen. Strömender Regen, mit Schnee vermischt, strömte am Samstag hernieder und drohte, jeglichem Wintersport ein jähes Ende zu bereiten. Da drehte sich noch am Abend der Wind, der Regen ging in Schnee über, es froh und am Sonntag früh war wieder herrlichstes Wintersportwetter. Man hißte Fahnen und Fähnchen und mit freudig erregten Gesichtern zogen raschen Schrittes ganze Kompagnien von Wintersportlern vom Bahnhof zur Bergbahnstation, um ihre Kräfte und Gewandtheit darzutun im edlen Skisport. Alles war gut vorbereitet und nahm dementsprechend einen schönen Verlauf.

Das Ergebnis der Wettläufe ist folgendes:

Langläufe: Jugendklasse 1: Männliche über 16—18 Jahre 7 Kilometer: 1. Karl Schütz-Pforzheim 50,42, 2. Hans Helmling-Pforzheim 53,09, 3. Adolf Scherberger-Pforzheim 55,57; **Jungmänner über 18—20 Jahre 7 Kilometer:** 1. Werner Feß-Pforzheim 40,57, 2. W. Pulvermüller-Pforzheim 47,13, 3. Kurt Bartenbach-Pforzheim 49,45; **Herrenklasse 1: über 20—32 Jahre 18 Kilometer:** 1. Robert Zülke-Baiersbrunn 1,25,15; 2. Gottlieb Haist-Baiersbrunn 1,29,50; **Herrenklasse 2: über 20—32 Jahre 18 Kilometer:** 1. Anton Napp-Baiersbrunn 1,41,54; 2. Max Ged-Pforzheim 1,43,15; 3. Walter Rösch-Pforzheim 1,43,51; 4. Heinrich Holländer 1,44,41; **Altersklasse 1: über 32—40 Jahre 18 Kilometer:** 1. Fritz Morlok-Pforzheim 1,54,20. — **Damenklasse 2: über 18 Jahre 7 Kilometer:** 1. Frau Dr. Ungerer-Pforzheim 51,50; 2. Emma Treiber-Wildbad 53,01; 3. Hedwig Schönsiegel-Pforzheim 54,19; **Damenklasse 2: von 14—18 Jahre 7 Kilometer:** 1. Risi Groß-Pforzheim 49,51, 2. Lore Silber-eisen-Pforzheim 42,20. — **Jugendläufe (Knaben) Klasse 1: über 9—12 Jahre 2 Kilometer:** 1. Fritz Löbe-Wildbad 19,32; 2. Hermann Walter-Wildbad 21,39; 3. Richard Feß-Pforzheim 22,02; **Knaben Klasse 1: über 12—14 Jahre 5 Kilometer:** 1. Rudi Starke-Pforzheim 1,13,18; 2. Eugen Böhner-Wildbad 1,14,45; 3. Paul Treiber-Wildbad 1,28,28. — **Mädchen-Klasse 2: über 10—14 Jahre 2 Kilometer:** 1. Wera Stephan-Wildbad 18,03; 2. Gretel Gais-Pforzheim 18,30. — **Jugend-kasse 2: 1. Fritz Schlüter-Wildbad 1,15,05; 2. Walter Schweidert-Pforzheim 1,16,20; 3. Siegfried Beck-Pforzheim 1,18,15; 4. Oskar Schwarz-Pforzheim 1,18,35. — **Hindernislauf für alle Klassen:** 1. Robert Hasenmeier-Pforzheim 8,33; 2. Toni Zimmermann-Karlruhe 8,42; 3. Otto Kuhles und Walter Pulvermüller-Pforzheim 9,12; 4. Max Bechtle-Pforzheim 9,54.**

Für das deutsche Turn- und Sportabzeichen erfolgreich gelaufen: Hermann König, Max Bechtle, Artur Rant, Karl Kraft, Hermann Becht, Leopold Ruder, alle aus Pforzheim; Professor Steurer-Wildbad, Frau Dr. Ungerer, Pforzheim, Emma Treiber-Wildbad, Hildegard Vinder, Pforzheim, Toni Maier-Wildbad, Gretel Jung, Pforzheim, Emma Müller (?), Hans Haas, Ettlingen, Frau Anneliese Schiff, Pforzheim.

Sprunglauf Klasse II. 1. Walter Rösch, Pforzheim; 2. Heinz Holländer, Pforzheim; 3. Walter Haist, Baiersbrunn; 4. Reichmann, Nürnberg.

Klasse I, über 32—40 Jahre. 1. Toni Zimmermann, Karlruhe. Enggau-Wanderpreis: Gottlob Haist, Baiersbrunn; beste Leistung im Sprung- und Langlauf. Wanderpreis W. Gruppen, Pforzheim. Endgültiger Gewinner des Bechers: Julius Albrecht-Preis: Walter Rösch, Pforzheim. Preise der Stadt Wildbad: Walter Rösch, Pforzheim. Bester gefandener weitester Sprung: 22,5 m. Aufgerückt in Klasse I (Sprunglauf): Haist-Baiersbrunn, Rösch-Pforzheim, Holländer-Pforzheim. Wanderpreis des Wirtvereins Wildbad: Robert Zülke-Baiersbrunn für den besten Langlauf (Klasse I).

Frühlingsanfang. Der Frühling ließ sich an seinem kalendermäßigen Tag, dem 21. März, gut an. Die Sonne schien mit milder Wärme durch leichte Dunstschleier auf die von der Schneedecke nunmehr größtenteils befreiten Flächen. Das Erwachen der Pflanzen klein und groß ist überall sichtbar und die Vögel schmettern freudig ihr Jubellied. Es war ein echter, schöner Frühlingsanfang.

Die Sonntagspostzustellung. Nach amtlicher Mitteilung wird die Reichspostverwaltung sich wegen einer gleichmäßigen Regelung der Sonntagspostzustellung mit den verschiedenen Wirtschaftsverbänden ins Benehmen setzen. In Bayern ist die Sonntagspostzustellung seit 1919 eingestellt.

Aufgerufene Rentenbanknoten. Die Deutsche Rentenbank hat mit Wirkung vom 20. März 1925 die Rentenbanknoten zu 50 Rentenmark mit dem Ausgabedatum vom 1. November 1923 zur Einziehung aufgerufen. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen bis zum 31. Mai 1925 in Zahlung gegeben werden, bei den Kassen der Rentenbank aber bis zum 30. September 1925 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit dem Ablauf des 30. September 1925 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos und ersicht damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

Bargeldlose Steuerzahlung. Das Reichsfinanzministerium hat den Antrag, die uneingeschränkte Annahme von Schecks zu genehmigen, abgewiesen, weil die Reichsfinanzverwaltung bei Schecks, die nicht am Ort der Kasse zahlbar sind, mit erheblicher Verzögerung über den Gegenwert verfügen könne. Im übrigen schreibt aber der Reichsfinanzminister, den Firmen, die ein Reichsbank-Girokonto unterhalten, sei zu empfehlen, die Abgaben durch Ueberweisung auf das Reichsbank-Girokonto der Finanzämter zu entrichten. Auch auf die Möglichkeit der Postchecküberweisung macht der Reichsfinanzminister aufmerksam. Zu letzterer Zahlungsart ist zu bemerken, daß bei Ueberweisung durch

Postcheck auf so rechtzeitige Abgabe der Ueberweisungsanträge zu achten ist, daß diese noch den Stempel des letzten Tags der Zahlungsfrist beim Postcheckamt erhalten.

Handelsnachrichten

Dollarfuß Berlin, 21. März. 420. Neupost 1 Dollar 4,30. London 1 Pfd. St. 20,08. Amsterdam 1 Gulden 1,877. Zürich 1 Franken 0,80 St.

Dollarfußscheine 91,90. Kriegsanleihe 0,715 (71,5 % für 100 M. Rennwert). Franz. Franken 92,13 zu 1 Pf. St., 19,27 zu 1 Dollar. Vom Berliner Geldmarkt. Bei reichlichem Angebot sind die Zinssätze im wesentlichen unverändert. Tägliches Geld 7—9, Monatsgeld 10—12 v. H., doch war auch billiger anzukommen. Privatdiskont 8 v. H.

Die Großhandelsmehlzahl vom 18. März ist gegenüber dem 11. März um 2,3 v. H. auf 133,2 v. H. zurückgegangen.

Rheinische Braunkohlenbeileits. Das Rheinische Braunkohlen-syndikat hat wieder das System der Staffelpreise eingeführt. Die Großhandelspreise für Braunkohlenbeileits ab Jede sollen betragen: für April 120, für Mai-Juni 110, für Juli 120, für August 130 und für Sept. bis einschl. März 140 RM.

Die Deutschen Werke in Bayern. Nach einer Regierungs-mitteilung des Wirtschaftsausschusses im bayerischen Landtag sollen die Deutschen Werke in Bayern gemeinsam vom Reich mit dem bayerischen Staat weiterbetrieben werden, und zwar das Werk Ingolstadt als Deutsche Spinnmaschinen AG.; die Werke Dachau, Reichertshausen und München, die nicht rentabel arbeiten, werden privatwirtschaftlicher Tätigkeit zugeführt.

Die Weizenpreise in Chicago sind von neuem gestiegen. Während am 17. März ein Bußel Weizen für Viehfutter im Mai mit 1,53 notiert wurde, bezogte man am 20. März 1,68.

Stuttgarter Börse, 21. März. Wie nicht anders zu erwarten war, verkehrte die heutige Samstagabörse in sehr ruhiger Haltung. Weber auf den Anleihe- noch auf den Aktienmärkten lagen neue Anregungen vor, jedoch die Kurse beinahe auf der ganzen Linie auf den gestrigen Notierungen sich behauptet haben. Die Umsätze waren sehr gering. 5 v. H. Reichsanleihe notierte 0,71.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 21. März. Weizen märz. 24,60—25, Roggen 22,30—22,50, Wintergerste 20,50—22,40, Sommergerste 22,50—24,60, Hafer 18—18,60, Weizenmehl 52,50—55, Roggen-mehl 31,25, Weizenkleie 14, Roggenkleie 14—14,50, Raps 390—395.

Märkte

Viehpreise, Döhringen: Zufuhr 124 Stück. Ochsen 550 bis 700, Kühe und Kalbinnen 500—700, Jungrieder 150—200 M. d. St. + Handel langsam. — Rürtlingen: Farnen 650—920, Ochsen und Silere 370—710, Kühe 330—630, Kalbinnen und Rinder 250—650, Käber 170—280 M. Handel langsam.

Schweinepreise, Buchau: Milchschweine 60—74 M. d. p. — Groglingen: Milchschweine 50—70 M. — Gaildorf: Milchschweine 50—70 M. — Rürtlingen: Läuferchweine 50—102, Milchschweine 25—39 M.

Fruchtpreise, Grolzheim: Weizen 12, Roggen 11,50, Haber 8,70—12,50, Gerste 12 M. — Wangen i. A.: Roggen 12, Gerste 14—16, Haber 11—14 M. — Winnenden: Weizen 12 bis 13, Haber 9—10,50, Gerste 15, Dinkel 9,30, Roggen 11 M.

Stuttgart, 21. März, Großmarkt. Edelapfel 30—40, Tafelapfel 10—30, Wasmüsse 30—40, Kartoffeln 5—6, Wirsing (Kohltraut) 10—12, Silbertraut 4—10, Weißtraut rund 8—10, Rottraut 12—15, je d. Pfd. Blumenkohl p. St. 15—25, Grünkohl 10—12 p. St., Roterüben 5—7 p. Pfd., gelbe Rüben (lange Karotten) 5—7 p. Pfd., Zwiebel 12—14 p. Pfd., Rettiche 3—5

d. St. Sellerie 10—25 d. St. Schwarzwurzeln 35—45, Spinat 35—45 d. Pfd.

Holzpreise, Ludwigsburg: 1 Quadratmeter Breiter 1,40 bis 1,60, eine Latte 30—40 J., 1 Quadratmeter Böden 2,40 bis 2,60 M., 1 Kubikmeter forstene Dielen 80 M., 1 laufender Meter Bauholz 0,80—1,10 M., 1 Km. Brennholz 12—16 M., eine Bau-stange 4,50—5 M., eine Hagstange 1,50—2,50 M., eine Hopfen-stange 1,20—1,50 M., 100 Weidenpfähle 3,80—4 M., ein Bund Bohnensteden 1—1,50 M., 1000 Schindeln 4,50—5 M. Handel an-fänglich schwach, später lebhafter. — Rottenburg: Die Werke sind bei sämtlichen Sorten gestiegen. 1 Km. buchene Prügel 16 bis 20 M., buchene Scheiter 20—25 M., tannene Prügel 12—16 M., tannene Scheiter 12—20 M., Kieholz 12—14 M.

Ein Wunder. „Ihre Frau lacht wohl sehr schmachhaft?“ „Schmachhaft gerade nicht, aber sparsam! In den vier Wochen, die wir jetzt verheiratet sind, haben wir nur immer von dem gelebt, was vom vorherigen Tage übriggeblieben ist!“ H. B.

Eingefandt.

Die Wahlversammlung im Hotel Weil am Samstag abend war recht schwach besucht, was in Anbetracht des interessanten Referats unseres Bezirksabgeordneten Oster nur bedauert werden kann. Er beleuchtete hauptsächlich das volksfeindliche Treiben der Industriecitter und der durch die Inflation reich gewordenen, die keine Regierung und kein Finanzminister angemessen zur Steuer heranzuziehen sich getraute, mit Ausnahme des Reichsfinanz-ministers Erzberger, der aber gerade deshalb durch gedungene Mörderhand sein Leben lassen mußte, ein seine Reichsfinanzreform in Kraft treten konnte, und heute noch nicht gerächt ist infolge des Schutzes, den die Mörder seitens ihrer sauberen Freunde immer noch genießen, wäh-rend eheliche, sparsame Leute um ihr sauer Ersparnes ge-bracht wurden. Der Referent schloß mit der Aufforderung, nur einem Mann aus dem Volke, einem quiet Demo-kraten, die Stimme bei der Reichspräsidentenwahl zu geben, und erntete den Beifall aller Anwesenden. Als Diskussions-redner traten auf die Herren Fuchs und Oberlehrer Mann. Letzterer trat sehr energisch für die entrechteten Sparer ein und verlor deren Forderungen, die eventuell eine Volks-abstimmung ins Auge fassen. „Vielleicht erinnern sich gerade diese um ihr sauer Ersparnes gedachten Wähler, wo sie ihr Heil zu suchen haben — bei den Deutschnatio-nalen sicherlich nicht!“ ließ sich eine Stimme vernehmen. Der wegen des schwachen Besuches sichtlich enttäuschte Bezirksabgeordnete Oster kündigte noch an, daß der Land-tagsabgeordnete Reil demnächst hier u. a. das Thema „Aufwertung“ ausführlich behandeln werde, wozu wohl ein besserer Besuch, namentlich seitens der Arbeiterschaft, erwartet werden darf. Der Tag vor der Konfirmation war eben als Versammlungstag auch durchaus unglücklich gewählt. Angesichts der intensiven Tätigkeit der Deutsch-nationalen, wäre es nachgerade an der Zeit für die Ar-beiterschaft, die Schlafmütze herunterzunehmen und für ihre wirtschaftliche Besserstellung und für die Wahrung ihrer mühsam erworbenen Rechte energischer einzutreten. Einen solch schlechten Versammlungsbesuch wie am Samstag darf es nicht mehr geben! Hoß ruck, Ihr Mannen, es tut hier sehr not! Labor.

Turnverein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr Turnstunde.

Bauplatz und Baumstück

Nähe Villa Schmidt, Wildbad zu verkaufen. Angebote mit Preis an v. Kautenkrantz, Einfeld in Solzheim.

Nach Schorndorf fleißiges, ordentliches

Mädchen

gesucht, das schon gedient hat und womöglich etwas kochen kann. Näheres bei Frau Forstmeister Finl.

Zur Schulentlassung empfehle für Lehrlinge

Berufskleidung

für Schlosser, Maler, Gipser, Bäcker u. Konditoren.

Zum Schulbeginn: Schulanzüge, Joppen, einzelne Hosen, Pelertinen

in nur besten Qualitäten bei billigsten Preisen. ADOLF STERN, Tel. 104, Kappelberg 44.

Polizei.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 3. ds. Ms. wurde

Ludwig Rnaupp, Kaufmann hier zum Schutzmann mit dem Titel Polizeiwachtmeister bestellt. Den Schutzleuten Rothfuß, Rath und Gauß wurde die Amtsbezeichnung „Polizeiwachtmeister“ beigelegt.

Wildbad, den 21. März 1925. Stadtschultheißenamt.

Der beste Beweis

für die Haltbarkeit unserer Gummiwaren, wie Sauger, Schnuller, Irrigatorzubehörteile, Frauendouschen, Klysos, Clystierbälle usw. wird uns täglich durch eingehende Anerkennungen aus dem Publikum geliefert. Sollten Sie Bedarf in dergleichen Gummiwaren haben, so wenden Sie sich gefälligst an die Firma

A. & W. Schmit, Medicinal-Drogerie.



In 5 Minuten

Fertige Schuhe nach Maß

auch für empfindliche Füße passend

Schuhhaus Treiber

Ev. Kirchenchor.

Dienstag abend 8 Uhr Singstunde.

Der Dirigent.

Einen jüngeren Hausburschen

nicht unter 17 Jahren gesucht. Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Berkaufe

Buchenscheiter, zu 15 Mark, Tannenscheiter, zu 12 Mark, Tannenreisprügel, zu 9 Mark, Brennrinde, zu 7,50 Mark, frei vors Haus geliefert.

Wilh. Schlüter.

PHANKO

Pfannkuch

Räse

Limburger Stangenkäse

1 Pfd. 18 Pfg.

1 Pfd. 70 Pfg.

Vollfästiger Schweizer-Räse

1 Pfd. 45 Pfg.

echter Elsäßer Münster-Räse

1 Pfd. 35 Pfg.

Illertal-Camembert Portions-Schachtel

25

Pfannkuch